

# Was darf mich der Glaube kosten – 1.Mose 22,1-13

Predigt am 10.April 2011

- Einstieg: Ein gelesener Rollentext
- Alechim: Basram, komm, ich muss dir was sagen. (kurze Pause)  
Vorher kam unser Meister zu mir und hat gesagt, dass er dich und mich in den nächsten Tagen als seine persönlichen Knechte braucht.
- Basram: Das kommt mir aber sehr ungelegen, denn morgen haben wir geplant die Schafe zu scheren und deshalb kann ich unmöglich weg.
- Alechim: Mir geht es auch so, es passt mir überhaupt nicht in meine Aufgaben, aber du weisst ja: Befehl ist Befehl und wir haben zu gehorchen. Zudem scheint es ein spezieller Auftrag zu sein, den unser Meister uns gibt.
- Basram: Erzähl mir davon! Ich bin ganz gespannt. Weisst du mehr darüber?
- Alechim: Ich weiss nur, dass er dich und mich mitnimmt auf eine Reise, aber wohin die führt und wie lange sie dauert und welchen Zweck sie hat, hat er mir nicht gesagt.
- Basram: Das tönt eigenartig und mir ist nicht ganz wohl dabei. Könnte ich nicht Elijana oder Zabuk mit euch mitschicken, dann könnte ich bei den Schafen bleiben.
- Alechim: Nein, du und ich gehen mit, der Meister hat es so bestimmt. Und jetzt genug gesprochen. Mache dich bereit, wir brechen bald auf. Übrigens: Der Chef braucht einen Esel, der gut tragen und ausdauernd laufen kann. Gib dem Tier ordentlich Futter und Wasser. Morgen früh geht unsere Reise los.  
(kurze Pause)
- (Erzähler) Einen Tag später
- Basram: Ach ist das heiss und wir machen kaum Pause.  
Jetzt sind wir schon einige Stunden unterwegs. Wohin gehen wir wohl?
- Alechim: Ich weiss es nicht. Gerne würde ich einen Schluck trinken, aber der Meister scheint es eilig zu haben.  
Mir scheint, dass er genau weiss, wohin er will. Aber uns Knechten sagt er natürlich wieder einmal nichts.
- Basram: Das kennen wir ja. Aber weisst du was? Mir ist aufgefallen, dass er und sein Sohn kaum miteinander reden. Vor allem unser Meister scheint mir sehr schweigsam. Geht es ihm nicht gut?  
(kurze Pause)
- (Erzähler) Wieder einen Tag später
- Basram: Endlich können wir im Schatten sitzen und uns ausruhen. (schnauft tief ein)  
Wir haben es nach dem langen Marsch wahrlich verdient.
- Alechim: Ich war ganz überrascht, als unser Meister heute Morgen plötzlich sagte: „Ihr beide bleibt hier in diesem Dorf. Mein Sohn und ich gehen alleine auf den Berg um Gott anzubeten. Wir sind bald wieder zurück.“
- Basram: Aber ich frage mich je länger je mehr: Was soll das? Was hat er und sein Sohn so Geheimnisvolles vor?
- Alechim: Also für mich ist klar: Sie werden Gott ein Opfer bringen. Dafür haben sie Holz und Feuer dabei.  
Was ich aber nicht verstehe: Warum haben sie kein Tier mitgenommen um es JHWH zu opfern?
- Basram: Oh je! Hat Gott schon wieder mit unserem Meister Abraham gesprochen und ihm einen weiteren lebensverändernden Auftrag gegeben?

Liebe Gemeinde,

1.Mose 22,1-13 in Abschnitten hören und uns den Fragen stellen, die der Text aufwirft.

Was in 1.Mose 22 von Abraham, Isaak und vor allem Gott berichtet wird, wirft bei mir einige Fragen auf. Wie JHWH Abraham auf die Probe stellte, ist ein „starkes Stück“ und nicht einfach zu verdauen. Diese Wanderung auf den Berg bei Morija gehört definitiv nicht zu meinen Lieblingsgeschichten in der Bibel. Aber: Sie ist durch ihre Anstössigkeit eben auch anregend und weiterbringend.

Ich lade uns ein, die Geschichte in Etappen zu hören und uns gut hinein zu denken. Dabei stelle ich bewusst auch ein paar anstössige Fragen, weil der Abschnitt unbequem und herausfordernd ist:

**a) 1.Mose 22,1+2                      Der unmenschliche Auftrag**

Wenn jemand diese Geschichte nicht kennt, dann wird er sich gleich zu Beginn fragen: Was ist das für ein Gott, der einen Menschen auf die Probe stellt? In andern Übersetzungen ist sogar von Versuchung die Rede. Stellt Gott uns Menschen auf die Probe?

Und es ist eine echte Prüfung, was JHWH damals von Abraham verlangte: Seinen einzigen, langersehnten Sohn als Brandopfer Gott darzubringen. Für mich als Vater ein unmenschlicher, grausamer Auftrag, denn Gott Abraham gab.

Die Verse 3-5 erzählen davon, wie Abraham darauf reagierte:

**b) 1.Mose 22,3 – 5                      Die mühsame Wanderung**

Es wird schlicht berichtet, was alles andere als einfach war. Abraham stand früh auf, machte alles bereit und nahm die schwere Wanderung mit Isaak, den beiden Knechten und dem Esel unter die Füße. Was für ein Gehorsam! Ich empfinde es als „blinder Gehorsam“, bei dem kein Spielraum für Einwände bestand. JHWH sprach, Abraham gehorchte!

**c) 1.Mose 22,6 – 8                      Der schwere Aufstieg**

Den letzten Teil der Wanderung nahmen Vater und Sohn alleine unter die Füße. Endlich wird nun davon berichtet, was sie miteinander sprachen. Isaak stellte die heikle Frage nach dem Opfertier. Abraham wird diese Antwort sehr schwer gefallen sein. Ich höre darin drei Richtungen:

„Gott wird sich ein Opfertier aussuchen“ höre ich als ausweichen, die Realität nicht aussprechen. Ich empfinde sie dem Sohn gegenüber als schützend und seelsorgerlich.

Und ich höre daraus auch wieder das Gottvertrauen, für welches Abraham immer wieder ein Vorbild ist. Unter die Haut gehen mir die wörtlichen Parallelen der Erfahrungen am Berg Morija und dem Hügel Golgatha.

Isaak trug das Feuerholz – Jesus das Kreuz

Isaak fragte Abraham – Jesus betete im Garten Gethsemane

Abraham sprach vom Opferlamm – Gott machte Jesus zum Opferlamm

Zurück zur Geschichte aus 1.Mose 22:

Wir sind beim spannungsvollen Höhepunkt angekommen:

**d) 1.Mose 22,9 + 10 Die Fast-Tötung des Sohnes**

Ich unterbreche an dieser Stelle die Erzählung, auch wenn es fast nicht auszuhalten ist. Stellen wir uns Abraham vor, wie er mit dem scharfen Messer in der Hand bereit ist, seinen eigenen Sohn zu schlachten. Das empfinde ich als dermaßen unmenschlich und grausam, dass ich Hühnerhaut bekomme. Und wieder ist das Handeln von Abraham so schlicht und selbstverständlich beschrieben, dass es uns provoziert. Wir möchten vielleicht „Stop“ rufen, den Arm von Abraham wegziehen oder wünschen, dass sich Isaak gewehrt hätte, schon vorher als er gefesselt wurde, einfach davon gelaufen wäre.

Aber es bleibt dabei: Abraham war bereit seinen Sohn zu opfern. Er war einen Augenblick davon entfernt, den grausamen Auftrag JHWHs auszuführen.

Und dann kam sie doch, die Rettung in letzter Sekunde:

**e) 1.Mose 22,11+12 Rettung in letzter Sekunde**

Der opferbereite Vater wurde von einer himmlischen Stimme angesprochen und war wieder bereit, zu hören. Und er hörte dieses „Stop“, welches wir Bibelleser schon längst auf dem Herzen hatten. Endlich kam das befreiende, „Tu deinem Sohn nichts zuleide!“



Ein Beispiel von vielen, die mich im Laufe meines Lebens beeindruckten, weil ich sah, dass der Glaube konkret und praktisch gelebt wird und konkrete Taten hervorbringt.

## **2) Auf Gott hören und danach handeln, auch mal gegen die menschliche Vernunft.**

Ich bin mir bewusst, dass dieser Gedanke eine Art Gratwanderung ist, wenn ich ihn gerade an Abrahams „Fast-Tötung“ seines Sohnes anlehne. Abraham war bereit, auf JHWH zu hören und genau das zu tun, was ER ihm befahl. Welche Gedanken und Gefühle er zum Beispiel auf dem Weg nach Morija hatte, ist leider nicht berichtet. Ich denke aber schon, dass er sich seine Gedanken machte und sich zwischen durch auf fragte, was das soll. Aber er war bereit, das zu tun, was Gott ihm auftrug und dem mehr Gewicht zu geben, als dem, was er wollte und dachte.

Und deshalb meine zweite Frage an uns zum mitnehmen:

### **Wer hat in meinem Leben wirklich das Sagen?**

Ich sage auch immer wieder mal: Gott, unser Schöpfer, hat uns einen Verstand gegeben, damit wir vieles selber bedenken und entscheiden können. Abrahams Verhalten am Berg in Morija fordert uns heraus, dem eigenen Verstand nicht die oberste Priorität zu geben.

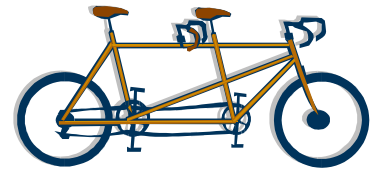
Sind wir bereit, auf Gottes Aufträge zu hören und danach zu handeln, selbst wenn sie unserem Verstand und Willen widersprechen?

Ich verdeutliche es mit einem eigenen Beispiel und mit einem Bild:

- Beispiel: Ich habe in letzter Zeit ab und zu erlebt, dass mich ein Gedanke packte, weil mir Gott etwas zeigen wollte. Wir sagen dem „eine Eingebung haben“. Zum Beispiel beim „Gang nach Emmaus“ hatte ich bei einem Kurzinput noch keine überzeugende Einleitung. Am Morgen früh, als ich erwachte, kam mir ein Gedankenblitz, ich schrieb ihn auf und verwendete ihn als Einstieg. Und siehe da, jemand hat mir gesagt, dass genau diese Gedanken sehr anregend waren. Traue ich solchen „Gedankenblitzen“ und handle ich danach?

- Und nun noch das Bild:

Unser Leben ist wie ein Tandem: In der Regel sitzen wir am Steuer unseres Lebens und lenken das Gefährt. Wen Menschen sich für Gott interessieren, dann lassen sie zu, dass ER auf dem hinteren Sattel Platz nimmt. Der Mensch sitzt immer noch am Lenker des Tandems. Wer sein Leben Jesus Christus ganz übergibt, der nimmt einen Platztausch vor: Wir setzen uns auf den hinteren Sattel und der Herr übernimmt den Platz mit dem Lenker.



Ich merke bei mir und andern, dass wir in der Gefahr stehen, den Glauben so zu leben, dass wir Gott längst mit auf unser Lebens-Tandem geholt haben. Und immer wenn es kritisch oder schwierig wird, dann darf der Herr uns von hinten ein paar Ratschläge geben und vor allem kräftig in die Pedalen steigen, damit es wieder aufwärts geht. Abraham ist ein herausforderndes Vorbild dafür, dass wir als Glaubende Gott den Lenker unseres Lebens-Tandem ganz überlassen können. Die Frage: Wer hat in meinem Leben wirklich das Sagen? heisst im Bild gesprochen: Wer sitzt am Lenker deines und meines Lebens?

### Abschluss

Zum Schluss nur noch den kurzen aber lebensverändernden Hinweis: Was Gott damals von Abraham forderte, nämlich seinen einzigen Sohn zu opfern und dann doch nicht zuliess, das hat Gott selber mit seinem Sohn für dich und mich getan. Gott hat aus Liebe zu allen Menschen Jesus als Opferlamm am Kreuz sterben lassen, damit wir Menschen in der lebendigen Beziehung mit Gott leben können.

Die Versöhnung Gottes mit uns Menschen, mit Dir und mir, kostete Jesus das Leben.

Was darf dein Glaube kosten?

AMEN

Predigt gehalten von Pfarrer Hanspeter Minder am 10. April 2011 in der EMK Aarau